

CHECKLISTE

VIELFALT IN SCHULE EINEN RAUM GEBEN

Strukturen, Rahmenbedingungen, Qualitätskriterien



CHECKLISTE

VIELFALT IN SCHULE EINEN RAUM GEBEN

Strukturen, Rahmenbedingungen, Qualitätskriterien



Jedes Kind und alle Jugendlichen haben ein Recht auf gute Bildung, und zwar unabhängig von Geschlecht, kultureller Herkunft, Muttersprache, Hautfarbe, Religion, sozialem Status, Intellekt, Kognition, Lernvermögen, sexueller Identität oder motorischen Beeinträchtigungen.

Wie alle Menschen zeichnen sich Kinder und Jugendliche durch eine große Vielfalt aus. In dieser Vielfalt liegt ein immenses Potenzial für Schulen: Sie bietet wertvolle Impulse für Lehr- und Lernprozesse. Wo Vielfalt gelebt und gefördert wird, wachsen Kreativität und Erfindergeist. In Lernsituationen geht Vielfalt aber auch einher mit heterogenen Bedürfnissen der Lernenden, die viele Lehrkräfte vor konkrete Herausforderungen stellen. Die Verschiedenheit oder gar Gegensätzlichkeit der Bedürfnisse in der Schülerschaft begegnen Lehrkräften tagtäglich und sie beeinflussen den Unterricht und den Schulalltag in ganz besonderer Weise. Das ergaben verschiedene Umfragen unter Lehrkräften, die der Didacta Verband seit 2018 durchgeführt hat.

Fakt ist: Schülerinnen und Schüler haben heterogene Bedürfnisse. Sind die Strukturen und Rahmenbedingungen in Schulen nicht darauf ausgerichtet, diese Vielfalt zu unterstützen, wirkt sich das auf die Lernenden, die Lehrenden und den Unterrichtsalltag aus.

An den Umfragen teilnehmende Lehrkräfte berichten auf Seite der Lernenden insbesondere von:

- sozial-emotionalen Auffälligkeiten,
- mangelnder Konzentrationsfähigkeit,
- Motivationsproblemen,
- Sprachdefiziten,
- Disziplinlosigkeiten und
- Lernbeeinträchtigungen.

Mit dieser Checkliste möchten wir die Verantwortlichen für Schulen – Träger, Schulleitungen und Lehrkräfte – dabei unterstützen, geeignete Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die dazu beitragen, den Unterricht besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern und von Lehrkräften abzustimmen. Dafür haben wir uns auf bauliche, materielle und konzeptionelle Qualitätsmerkmale

für Schulen konzentriert, anhand deren sie ihre eigenen Möglichkeiten vor Ort hinterfragen und gegebenenfalls verändern können.

Eine differenzierte Auseinandersetzung mit Vielfalt entspricht auch dem immer stärker werdenden Bewusstsein für eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsgestaltung. Davon profitieren nicht nur die Lernenden, sondern auch die Lehrenden.

Die Verbindung von Nachhaltigkeit und Vielfalt wird im Schulalltag an vielen Stellen deutlich. Der Einsatz von Ressourcen aller Art muss so gestaltet werden, dass möglichst alle davon profitieren. Wo junge Menschen lernen, dass sie mit ihren vielfältigen Bedürfnissen und Identitäten immer noch Teil eines „Großen Ganzen“ sind, werden sie auch dauerhaft zu einem nachhaltigen Handeln befähigt.

Inklusion – in diesem Sinne verstanden – soll also keine fordernde oder gar lästige Zusatzaufgabe für Lehrende sein. Vielmehr geht es darum, mit dem nachhaltigen Einsatz von Ressourcen die Unterrichtsqualität zu steigern.

Unsere Checkliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist keine wissenschaftliche Erhebung, sondern der Versuch einer Hilfestellung. Weitergehende – z. B. didaktische – Aspekte sollen an anderer Stelle angesprochen werden.

INHALT

1	Außengelände und Schulgebäude.....	4
2	Räume und Raumausstattung.....	6
3	Rahmenbedingungen für äußere und innere Differenzierung.....	9
4	Lehr- und Lernmaterialien	10
5	Digitale Ausstattung/IT.....	12
6	Rahmenbedingungen für Projektarbeit und fächerübergreifende Zusammenarbeit.....	15
7	Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten.....	17

Außengelände und Schulgebäude

1

Die Schule von heute verabschiedet sich vom „Lernen im Gleichschritt“. Schon die bauliche Gestaltung kann die individuellen Bedürfnisse von Lernenden und Lehrenden unterstützen und einen wichtigen Beitrag zu einer zeitgemäßen Schulbildung leisten, die Vielfalt fördert.

Darauf sollten Sie beim Außengelände achten

- Das Außengelände bietet genügend Fläche für erweiterten Lernraum
- Das Außengelände bietet Bewegungsanreize.
- Das Außengelände bietet die Möglichkeit zur Zonierung, so dass Lernen und Bewegung gleichzeitig möglich sind und sich nicht stören.
- Für den erweiterten Lernraum im Außengelände gibt es ein pädagogisches Konzept.
- Das Konzept für das Außengelände ist im Kollegium bekannt und für Eltern öffentlich einsehbar.
- Der erweiterte Lernraum im Außengelände ist den Bedürfnissen entsprechend ausgestattet, so dass das pädagogische Konzept von der Ausstattung unterstützt wird.
- Der erweiterte Lernraum im Außengelände unterstützt die Ziele der Lehrpläne und der Kompetenzraster.

Schulgebäude

- Der Eingangsbereich des Schulgebäudes bietet die Möglichkeit, sich einen Überblick zu verschaffen, z. B. durch Infotafeln, etc.
- Das Schulgebäude hat ein klares „Verkehrskonzept“:
 - Wege innerhalb des Schulgebäudes sind klar erkennbar.
 - Signalethik hilft bei der Orientierung im Schulgebäude, z. B. ein Farbleitsystem.
 - Unnötige Kreuzungen werden vermieden.
 - Zonierungen helfen bei der Orientierung, z. B. eine Garderobe.
 - Besucherinnen und Besucher werden durch eine klar erkennbare Wegführung geleitet.

- Begegnungsflächen sind offen und freundlich gestaltet, sie unterstützen eine Willkommenskultur.
- Das Schulgebäude verfügt über ausreichend Tageslicht.
- Kunstlicht wird gezielt eingesetzt und mittels Lichtsteuerung an die Bedürfnisse angepasst.
- Das Schulgebäude ist nachhaltig errichtet.
- Das Schulgebäude ist energetisch auf neuestem Stand.
- Dem Schulgebäude liegt ein pädagogisches Konzept zu Grunde.
- Das Schulgebäude erfüllt die grundsätzlichen sicherheitstechnischen Anforderungen, z. B. Brandschutz und Fluchtwege.
- Aktuelle Brandschutzpläne/Fluchtwegeplan liegen vor und sind dem Team bekannt.
- Für das Schulgebäude gibt es einen Inspektions- und Wartungsplan.
- Es gibt Ansprechpersonen für die Sicherheit im Schulgebäude.
- Das Schulgebäude ist barrierefrei erschlossen.
- Das Schulgebäude unterstützt baulich und technisch die Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung, z. B. mit selbstöffnenden Türen.



Räume und Raumausstattung

2

Die Raumgestaltung kann den Schulalltag positiv unterstützen. Räume und Mobiliar sollen Struktur und Orientierung bieten. Sie sollen Atmosphäre schaffen und so dafür sorgen, dass sich die Menschen in der Schule wohl fühlen. Um den vielfältigen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte gerecht zu werden, bietet eine zeitgemäße Raumgestaltung sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch Möglichkeiten zur Partizipation und Kommunikation.

Darauf sollten Sie für Struktur und Orientierung achten

- Die Räumlichkeiten im Schulgebäude folgen dem pädagogischen Konzept und unterstützen dieses.
- Klassenräume sind in ausreichender Zahl vorhanden.
- Klassenräume sind ausreichend groß.
- Klassenräume werden durch erweiterte Lernorte geöffnet, z. B. durch die Einbeziehung des Außengeländes oder Marktplätze (Klassenräume und Gänge)
- Die Raumausstattung bzw. das Mobiliar ist flexibel und lässt schnelle Wechsel der Sozialform zu.
- Tische und Stühle lassen sich ohne Werkzeuge verstellen.
- Das Schulgebäude ist in Cluster gegliedert, so dass Funktionszonierungen möglich sind.
- Es gibt sinnvolle Zonierungen im Raum bzw. im Gebäude, z. B. durch Raumteiler, Stauraummöbel, Farbcodes, Beschilderung mit Symbolen und in mehreren Sprachen.
- Arbeitsplätze für Lehrkräfte sind in ausreichender Zahl vorhanden.
- Die Ausstattung von Arbeitsplätzen für Lehrkräfte ist zeitgemäß und technisch modern.
- Es gibt die Möglichkeit zur Ablage von Material und Dokumenten unter Berücksichtigung des Datenschutzes.
- Es sind Räume bzw. Stauraumlösungen für Lehr- und Lernmittel sowie persönliche Dinge vorhanden.
- Es gibt ein Garderobekonzept.

Atmosphäre und Wohlbefinden

- Die Farbe ist nach Funktion und Aufenthaltsdauer ausgewählt (Farbpsychologie). Beispiel: Starke Kontraste binden die Aufmerksamkeit kurzfristig, lassen Menschen aber schnell ermüden.
- Akustisch wirksame Materialien werden gezielt eingesetzt, um Stress durch Lärm/Hall zu minimieren, z. B. Rückwände bei rollbaren Schränken, Trennwände, Wand und Deckenelemente, Teppiche und Polster.
- Bewegung und konzentriertes Arbeiten dürfen einander nicht stören – deswegen sind passende Akustiklösungen vorhanden.
- Es wird auf Lichtstimmungen geachtet, z. B. angenehmes Arbeitslicht, Berücksichtigung des Biorhythmus und Lichtsteuerung.
- Frischluftzufuhr ist sichergestellt, z. B. durch Luftreiniger, Lüftungsanlagen und regelmäßiges Stoßlüften.
- Die Emissionswerte der verwendeten Materialien werden beachtet. Es gilt: Natürliche Materialien haben einen positiven Einfluss auf das Raumklima und das Wohlbefinden.



Individuum und Partizipation

- Es gibt Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten.
- Differenziertes Arbeiten wird ermöglicht durch die Wahlmöglichkeit des Arbeitsortes bzw. der Arbeitsposition (stehend, sitzend, liegend, einzeln, in der Gruppe)
- Es gibt Teamräume für Begegnung und Austausch. Das beinhaltet z. B. auch informellen Austausch und gemeinsame Verpflegung.
- Es sind Besprechungsräume für verschiedene Settings vorhanden, z. B. für Beratungsgespräche und Konferenzen.
- Die Besprechungsräume sind ausreichend in Größe und Anzahl.
- Arbeitsplätze für Lehrkräfte bieten ausreichend Transparenz für Aufsicht.
- Marktplätze sind so transparent gestaltet, dass die Aufsichtspflicht erfüllt werden kann.
- Die Transparenz des Raumes folgt den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer:
 - Technische Lösungen bieten die Möglichkeit, den Grad der Transparenz selbst zu wählen.
 - Sichtverbindungen bleiben bestehen und werden nicht zugleibt oder verstellt.
- Flexible Möbelausstattung bietet die Möglichkeit zu anpassbaren Zonierungen je nach Bedarf.

- Die Raumanordnungen sind so gewählt, dass sie pädagogisches Handeln unterstützen und kurze Wege ermöglichen:
 - Spezialräume sind schnell von den Clustern zu erreichen oder in diese sogar integriert.
 - Lernlandschaften sind offen gestaltet und beziehen auch Flure mit ein. (Stichwort Marktplätze).
- Die Raumausstattung unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, sich den Raum anzueignen.
- Es gibt Räume, z. B. eine Aula, für größere Anlässe wie Elternabende, etc.
- Multifunktionale Ausstattung und Zonen bieten die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.
- Kinder können spielen, sich bewegen und relaxen, um ein hohes Konzentrationsniveau im Verlauf eines Schultages halten zu können.
- Möbel sind robust ausgeführt, so dass sie auch den Drang nach Bewegung unterstützen können.
- Die räumlichen Möglichkeiten unterstützen die Einheit von Schule und Betreuung (Ganztag).
- Leerstand in der Schule wird vermieden – vorhandene Räume werden genutzt.
- Ein Restaurant für Schülerinnen und Schüler ist vorhanden:
 - Dieses ist akustisch geeignet.
 - Die Möblierung ist für Kinder adäquat gewählt.
 - Eine Mehrfachnutzung wird durch gut gewählte Möblierung möglich.
- Multiprofessionelle Teams werden durch den Raum in ihrer Tätigkeit unterstützt, z. B. Schulsozialarbeit: sowohl Räume für Beratung im geschützten Setting als auch Räume für Gruppenarbeiten.



Rahmenbedingungen für innere Differenzierung

3

Um in der Schule ein differenziertes Lehr-Lernformat zu ermöglichen, muss die Bewertung oder Beurteilung der Schülerinnen und Schüler individuell erfolgen und mögliche Lernwege aufzeigen. Nur so kann der Individualität bezüglich Leistungsfähigkeit, Lerntyp, unterschiedliche Anlagen, Begabungen, Neigungen und Interessen differenziert begegnet werden. Generell lässt sich bei der Inneren Differenzierung zwischen einem Assessment for learning und einem Assessment of learning unterscheiden. Formatives Assessment und Diagnostik sollten durchgehend durchgeführt werden, um Instruktionen besser auf die Bedürfnisse der Lernenden abzustimmen, z. B. durch Lernberichte, Zielvereinbarungen und konstante Abstimmung mit Eltern.

Auf die äußere Differenzierung wird an dieser Stelle nicht stärker eingegangen, da die Aufteilung von Schülerinnen und Schülern auf verschiedene Schultypen und Arten bereits im Vorfeld erfolgt ist.

Darauf sollten Sie achten

- Die Lehrkraft gibt den Schülerinnen und Schülern formatives Feedback zu ihrem derzeitigen Leistungsstand in Bezug auf die vorab festgesteckten Ziele.
(Assessment for learning)
- Zur Unterstützung werden Dokumentationsmethoden verwendet, z. B. Portfolios, Kompetenzraster, Checklisten, etc.
(schriftliche und bildliche Dokumentation des Leistungsstandes)
- Die Lehrkraft ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch formatives Feedback positive Lernerlebnisse.
(Stärkung des Selbstkonzeptes der Schülerinnen und Schüler)
- Innerhalb des Unterrichts können Differenzierungen nach Leistungsniveau und Lerntyp angeboten werden, z. B. flexible Gruppierungen, Lernbänder, Abitur im eigenen Takt, auditives, visuelles Lernen.
- In den Fächern kann eine Differenzierung nach Interesse stattfinden, um die Lernmotivation bei den Schülerinnen und Schülern zu steigern.
(Voice & Choice; eigene thematische Schwerpunkte setzen, Schwerpunktklassen)
- Die Schule oder die Lehrkraft selbst kann eine innere Differenzierung durch kooperatives Lernen gewährleisten.

Lehr- und Lernmaterialien

4

Zeitgemäße Lehr- und Lernmittel tragen den heterogenen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung und weisen einen wertschätzenden bzw. vorurteilsfreien Umgang mit Vielfalt in all ihren Facetten auf. Lehr-, Lern- und Bildungsmedien, egal ob physisch oder digital, kommt im schulischen Alltag häufig die Rolle zu, theoretische Konzepte, politische Willenserklärungen sowie Lehrpläne und Richtlinien der Kultusministerien in eine konkrete Umsetzung zu bringen. Mit ihrer Hilfe können Lehrkräfte einen Unterricht gestalten, der Vielfalt hinlänglich und angemessen berücksichtigt und vor allem in die tägliche Praxis des Lehrens, Vermitteln und Lernens überführt.

Darauf sollten Sie bei der Darstellung achten

- Die Materialien gewährleisten eine vorurteilsfreie und vielfältige sprachliche und bildliche Darstellung der handelnden Personen und der dargestellten Situationen.
- Menschen werden in all ihrer Vielfalt, ausgewogen und in ausreichender Zahl gezeigt.
- Die Darstellung der Menschen hat keinen Alibi-Charakter, z. B. wenn Kinder und Jugendliche mit körperlicher Behinderung nur vereinzelt am Rande gezeigt werden.
- Das Bemühen um heterogenitätsgemäße Darstellungen führt nicht dazu, dass gängige Verteilungen und Häufigkeiten zu Lasten der gegenwärtigen Realität ins Gegenteil verkehrt werden. Beispiel: Es entsteht ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit, wenn nur noch von Lkw- und Pannenfahrfahrerinnen die Rede ist.
- Ethnische und religiöse Gruppen, Kulturen und Traditionen, Lebensräume, Staatsformen und andere gesellschaftsrelevante Aspekte werden möglichst objektiv dargestellt – also weder pauschaliert, idealisiert, folkloristisch stereotypisiert oder gar kriminalisiert. Dabei verstellen die Lehr- und Lernmittel nicht den Blick auf mögliche Unterschiede, die ggf. Konfliktstoff mit den Werten und Strukturen demokratischer Staats- und Lebensformen bergen könnten.
- Das entworfene Menschen- und Gesellschaftsbild entspricht der Realität in Deutschland bzw. den angestrebten Zielvorstellungen von einer gerechten und vielfältigen Gesellschaft.
- Bildliche und textliche Darstellungen und Beschreibungen laden zu einer kritischen Auseinandersetzung aus verschiedenen Blickwinkeln ein.

Sprache

- Die verwendete Sprache ist der Vielfalt angemessen, z. B. wird hinlänglich „gegendert“ (m/w/d), sodass die Sprache in jeder Hinsicht der bestehenden Vielfalt der Gesellschaft gerecht wird und diese wertschätzend oder zumindest wertneutral wiedergibt und beschreibt.
- Ethnische Gruppen werden angemessen bezeichnet, z. B. „indigene Völker“ statt „Indianer“. Sie werden frei von Klischees und Stereotypen dargestellt.



Einsatzmöglichkeiten

- Die Lehr- oder Lernmittel bieten genügend Möglichkeiten und Übungen zur Differenzierung, die auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zugeschnitten sind, beispielsweise auf Kinder und Jugendliche, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.
- Für Schülerinnen und Schüler mit Lernentwicklungsverzögerungen bieten die Lehr- und Lernmittel zusätzliche bzw. differenzierende Materialien, die in Bezug auf Textmenge, Aufgabenfülle und Seitengestaltung der eingeschränkten Aufmerksamkeitsspanne der betreffenden Kinder und Jugendlichen entgegenkommen.
- Die Materialien bieten in erforderlicher und angemessener Weise die Möglichkeit, die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln, zu dokumentieren und daraus konkrete weiterführende Förder- und Übungsangebote abzuleiten.
- Die Lehr- und Lernmittel berücksichtigen in besonderer Weise Lehr-, Lern- und Organisationformen, die tendenziell „Heterogenität-freundlich“ sind, z. B. Ganztagschulen oder Schulen mit jahrgangsgemischten Organisationsformen oder mit besonderem Fokus auf kooperativen Methoden.
- Es lässt sich erkennen, ob und wie die Materialien mit Blick auf die Bedürfnisse und die konkrete Situation der Schülerinnen und Schüler konzipiert wurde. Beispiel: Ein Material, das explizit für den Einsatz in (Einzel-)Förderstunden gedacht ist, funktioniert möglicherweise nicht im Regelunterricht – auch nicht im Rahmen der Differenzierung.
- Die Lehr- oder Lernmittel werden hinsichtlich Heterogenität nicht nur von einzelnen Personen, sondern von weiten Teilen des Schulkollegiums und auch von der Schulleitung als geeignet angesehen und akzeptiert.
- Das Material ist aktuell.
- Das Lehr- oder Lernmittel gibt einen Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen und Trends.
- Das ausgewählte Material lässt sich ggf. modular erweitern oder zumindest in Teilen aktualisieren und modernisieren.

Digitale Ausstattung/IT

5

Digitale Angebote erweitern die Lernräume um Dimensionen, deren gewinnbringende Effekte immer deutlicher erkennbar werden. Zahlreiche internationale Studien zeigen, dass der Einsatz neuer Technik in Lernprozessen die Motivation der Lernenden, ihr Engagement und ihre Zufriedenheit erhöhen kann. Zudem stärkt er selbstgesteuertes, kooperatives Lernen, problemlösendes und kreatives Verhalten.

Der Einsatz digitaler Technik führt nicht automatisch zu besseren Lernerfolgen. Das Potenzial der Digitalisierung kann nur ausgeschöpft werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

Darauf sollten Sie bei den Vorbereitungen achten

- Die Schul-IT ist systematisch geplant.
- Die Unterrichtsentwicklung und die pädagogischen Ziele stehen im Zentrum der Überlegungen.
- Die Schule hat ein Planungsteam, um das Medienbildungskonzept zu erstellen; Schulträger und externe Expertinnen und Experten sind darin einbezogen.
- Die Vorkenntnisse der Nutzergruppen werden in einer Voranalyse ermittelt.
- Die Schule verfügt über eine geeignete Breitband-Infrastruktur.
- Der Ausstattungsbedarf wird ermittelt und die Investitionsplanung vorgenommen.
- Die Lehrkräfte werden bei der Auswahl der Geräte einbezogen, um die Akzeptanz zu erhöhen und gemeinsam das geeignetste Medienkonzept auszuwählen.
- Ausschreibung für die Beschaffung der Geräte inkl. anschließendem langfristigen Support (intern oder extern) wird vorgenommen.
- Eine Fortbildungsplanung für Lehrkräfte erfolgt.
- Green-IT wird mitgedacht, um einen ressourcenschonenden Einsatz und die Einhaltung von Umweltrichtlinien zu gewährleisten.
- Die Umsetzung des Medienbildungskonzeptes erfolgt inkl. Kontrolle und Evaluation.

Folgende Konzepte helfen Ihnen bei der Planung

- Medienbildungskonzept (notwendig für Förderantrag)
- Verwaltungs- und Verleihkonzept
- Service-Wartungskonzept
- Sicherheitskonzept
- Benutzer- und Benutzerverwaltungskonzept
- Datenschutzkonzept
- Datensicherungskonzept



Auswahl der Geräte und Infrastruktur

Je nach Einsatzgebiet gelten Mindestvoraussetzungen für eine sinnvolle Nutzung der Geräte. Bei der Auswahl der Geräte und der Einrichtung der Infrastruktur sollten Sie darauf achten:

- Die Schule verfügt über eine leistungsfähige Internetanbindung und ausreichende W-LAN-Ausleuchtung.
- Das WLAN-Netzwerk bietet separate Zugänge für die Schulleitung, die Lehrkräfte und die Schülerschaft, inkl. regelmäßiger Überprüfung der Sicherheitseinstellungen.
- Die Ausstattung ist altersgerecht.
- Die Geräte berücksichtigen die Ausstattungsbedürfnisse aller Kinder, z. B. bei Seh- oder Hörschwäche.
- Ergonomische Anforderungen, z. B. ausreichende Bildschirmgröße und -auflösung, auch mit Blick auf die Raumgröße.
- Leistungsfähigkeit, z. B. großer Arbeitsspeicher, hohe Prozessorleistung, Grafikkarte nach aktuellem Standard, hohe Akkulaufzeit.
- Multitasking-Fähigkeit des Laptops oder Tablets, damit gleichzeitig Programme laufen können, z. B. Video und Aufgabenblatt.
- Die Geräte verfügen über genügend Anschlüsse oder entsprechende Adapter, z. B. für Maus, Tastatur und USB-Stick.
- Die unterschiedliche Hardware ist kompatibel; ggf. besondere Anforderungen beim „bring your own device“-Konzept
- Die Geräte sind netzwerkfähig, insbesondere die Drucker.
- Es gibt ein standardisiertes Benutzermanagement, insbesondere bei Tablets.

Sicherheit

Damit digitaler Unterricht in einer sicheren Lernumgebung für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler stattfinden kann, spielen Gerätesicherheit und Datenschutz bereits bei der Wahl der Endgeräte und nicht erst bei den späteren Anwendungen eine wichtige Rolle:

- Ein aktueller Sicherheitsstand der Geräte ist gegeben, z. B. durch Virenschutzsoftware.
- Die Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) werden erfüllt.
- Zertifizierungen und Software-Audits wie ISO- und CIPP/E- oder BSI-Zertifizierungen spielen bei der Auswahl eine Rolle.
- Brandschutzregelungen werden beachtet.
- Die Schule hat einen Datenschutzbeauftragten bzw. eine Datenschutzbeauftragte.
- Datenschutzhinweise für Eltern stehen zur Verfügung, in denen der Umgang mit erstellten Daten erläutert wird.
- Eine schriftliche Zustimmung zur Verarbeitung von im Unterricht generierter Daten wird eingeholt.
- Die Geräte verfügen über Fall- und Diebstahlschutz und ggf. Versicherungen dazu.



Lehrerqualifizierung

- Lehrkräfte werden im Umgang mit digitalen Medien und Geräten geschult.
- Lehrkräfte werden in die Lage versetzt, eigene Unterrichtseinheiten zu entwickeln, die das Potenzial digitaler Lösungen nutzen.
- Lehrkräfte werden zum fairen und kompetenten Umgang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken qualifiziert, z. B. zu Themen wie Cybermobbing oder dem Erkennen von Fake News.

Für nähere Informationen zu den o.g. Punkten empfehlen wir Ihnen die Leitfäden des Didacta Verbandes „Erste Schritte auf dem Weg zur digitalen Schule“ und „Mobile Endgeräte“: <https://www.didacta.de/ausschuss-didacta-digital>

Rahmenbedingungen für Projektarbeit und fächerübergreifende Zusammenarbeit

6

Projektarbeit in der Schule ermöglicht das Erlernen von Zukunfts- und Handlungs-kompetenzen. Sie schafft Strukturen und Rahmenbedingungen, die den Bedürfnissen von heterogenen Gruppen entsprechen. Agile Arbeitsmethoden im Unterricht vermitteln Schülerinnen und Schüler frühzeitig, worauf es in der heutigen Arbeitswelt ankommt. Kinder und Jugendliche setzen sich mit ihrer eigenen Arbeit und ihrem Lernziel intensiv auseinander und lernen, eigenverantwortlich in einer Gruppe zu arbeiten. Die Lehrkraft wird zum Lerncoach, der Lernprozesse begleitet.

Der Unterricht in der Projektarbeit kann fächerübergreifend gestaltet werden. Verschiedene Fachinhalte können somit unter einer übergeordneten gemeinsamen Aufgabenstellung integriert werden. Für die Schülerinnen und Schüler ergeben sich so völlig neue Sichtweisen und Denkansätze.

Darauf sollten Sie bei der Planung achten

- Definieren Sie das Ziel und die Lernschritte des Projektes.
- Geben Sie die Wege nicht zu detailliert vor.
- Wählen Sie je nach Art des Projekts einen geeigneten Rahmen bzw. eine agile Arbeitsmethode aus, z. B. Scrum oder Design Thinking.
- Legen Sie den zeitlichen Rahmen fest, z. B. wiederkehrende Meetings/Sprints und deren Länge.
- Planen Sie ausreichend Zeit für die Planungsphase ein.
- Identifizieren Sie analoge und digitale Materialien, die für die Durchführung des Projektes benötigt werden, und stellen diese zur Verfügung.
- Stellen Sie die Rahmenbedingungen und Bewertungskriterien des Projektes transparent und deutlich dar.

- Ein Kick-Off dient Ihnen dazu, das Projekt vorzustellen und auf den Weg zu bringen:
 - Stellen Sie ein Handout zur Verfügung, welches Ziel, Rahmenbedingungen und Bewertungskriterien beinhaltet.
 - Planen Sie ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussionen ein.
 - Die Schülerinnen und Schüler bilden selbständig Teams.
 - Weisen Sie konkrete Aufgaben nicht bestimmten Personen zu.
- Trauen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern etwas zu.



Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten

7

Gute außerschulische Lernorte bieten ein Lernen durch Erleben, reich an Lernimpulsen – gemeinschaftlich, handlungs- und problemorientiert, fächerübergreifend. Sie vermitteln Unterrichtsthemen anschaulich und einprägsam und schaffen zugleich eine Lernatmosphäre, die das Miteinander und die Motivation der Schülerinnen und Schüler fördert.

Die Qualität eines Lernortes lässt sich anhand verschiedener Kriterien überprüfen.

Darauf sollten Sie bei der Auswahl des Lernortes für heterogene Lerngruppen achten

- Der außerschulische Lernort ist formell und inhaltlich geeignet, Ihren Unterricht zu unterstützen.
- Der außerschulische Lernort hat ein eigenes Bildungskonzept (Didaktik und Methodik), das heterogenen Lerngruppen gerecht wird.
- Das Bildungskonzept ist öffentlich, d.h. zum Beispiel im Internet für Sie zugänglich.
- Das Bildungsangebot ist an den Lehrplänen orientiert.
- Der außerschulische Lernort bietet individuelle Beratung vor der Exkursion an.
- Der außerschulische Lernort bietet differenzierte Möglichkeiten oder Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Exkursion an.
- Der außerschulische Lernort beschäftigt (pädagogisch) geschultes Personal.
- Der außerschulische Lernort ist für alle Gruppenmitglieder erreichbar und ggf. barrierefrei.
- Der außerschulische Lernort ist offen und aufgeschlossen gegenüber Ihren Wünschen und Anforderungen. Das Bildungsangebot kann an Ihre Bedürfnisse angepasst werden.
- Die Angebote am Lernort haben Aufforderungscharakter, d.h. sie sind reich an Anregungen und Zugängen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Checkliste „Vielfalt in Schule einen Raum geben“ ist ein Service der Bildungsunternehmen und Organisationen im Didacta Verband. Wir sind Expert:innen für die Ausstattung von Schulen und verfügen über das Know-how aus Praxis, Wirtschaft und Forschung. Unsere Produkte und Angebote basieren auf didaktischem, technischem und wirtschaftlichem Wissen.

An dieser Checkliste haben mitgearbeitet:



Didacta Verband e. V.



BAMIK GmbH



Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V.



Klima Arena - Klimastiftung für Bürger



Finken-Verlag GmbH

westermann GRUPPE

Georg Westermann Verlag



HABA Sales GmbH & Co. KG



LernLandSchaft



Lernortwerkstatt



Onilo.de



Scrum4Schools Deutschland

Gestaltung: wbv Media GmbH & Co. KG/Sabine Ernat



Titelbild: melitas/Shutterstock.com

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

CC BY SA

DOI 10.3278/6004928w

Stand Mai 2022